

II. Die Abtei von Marchiennes

Die Abtei von Marchiennes erfuhr zu Beginn des 12. Jahrhunderts eine schwere Krise, die nur durch eine *correctio* überwunden werden konnte. Bereits die Zeitgenossen bezeichneten die hierfür notwendigen und umfassenden Veränderungen als *correctio*, die sowohl nach innen, als auch nach außen gerichtet war. In der modernen Forschung wird die »Reform« des Klosters vor allem mit der benachbarten und weit jüngeren Abtei von Anchin in Verbindung gebracht: Mönche aus Anchin waren maßgeblich an der *correctio* beteiligt und übten auch darüber hinaus großen Einfluss auf die Abtei aus. Auch der *zelus religionis* der 1130er Jahre schlägt sich in Marchiennes nieder und dies ohne Zweifel über die Abtei von Anchin: Marchiennes gilt daher in der Forschung als eines jener Klöster, das zur »Reformbewegung« von Anchin zu zählen ist. Es wird deshalb nach der Rolle und dem Einfluss Anchins bei der *correctio* von Marchiennes zu fragen sein, aber auch danach, wie diese Abtei auf eine aktive Einflussnahme von außen reagierte.

Aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts sind einige wichtige Quellen überliefert, die als Überreste der *correctio* von Marchiennes anzusehen sind und es erlauben, die unterschiedlichen Facetten der *correctio* zu beleuchten. Während eine erste Phase der Textproduktion an den Beginn der *correctio* datiert, setzt mit den Werken Galberts in der Zeit zwischen 1128 und 1130 eine zweite Phase ein – eine Zeit, die vor allem von der Krise der Grafschaft (1127/28) geprägt war und schwere Folgen für das Kloster hatte. Galberts Texte wurden in der Forschung vielfach, dabei aber sehr selektiv betrachtet. Im Zusammenhang mit der *correctio* des Klosters wurde vor allem den historiographischen Teilen größeres Interesse entgegengebracht. Die Beschäftigung mit den Wunderberichten – und insbesondere mit den Strafwundern – zielte in erster Linie auf die Frage ab, welche Strategien die Mönche entwickelten, um ihren Besitz zu verteidigen. Die Wunderberichte Galberts wurden allerdings noch nie unter dem Blickwinkel der spirituellen Erneuerung der Gemeinschaft betrachtet. Diese Texte zeigen schließlich auch, wie kollektive Identität geschaffen wurde und wozu sie diente.